

Amts- und Anzeigebblatt

für den

Bezirk des Amtsgerichts Eibenstock
und dessen Umgebung.

Erscheint
wöchentlich drei Mal und
zwar Dienstag, Donner-
stag und Sonnabend. In-
scriptionspreis: die kleinste
Seite 10 Pf.

Abonnement
viertelj. 1 M. 20 Pf. (incl.
Humorist. Blätter) in der
Expedition, bei unsern Ver-
teiler, sowie bei allen Reichs-
Postanstalten.

Verantwortlicher Redacteur: E. Hannebohn in Eibenstock.

N. 41.

34. Jahrgang.

Dienstag, den 5. April

1887.

Öffentliche Sitzung des Bezirksausschusses zu Schwarzenberg

Mittwoch, den 13. April 1887, Nachm. 3 Uhr

im VerhandlungsSaale der unterzeichneten Amtshauptmannschaft. Die Tagesordnung ist aus dem Anschlag in der Hausflur des amtshauptmannschaftlichen Dienstgebäudes zu ersehen.

Schwarzenberg, am 1. April 1887.

Königliche Amtshauptmannschaft.
Führ. v. Birting.

E.

Wegen Reinigung der Localitäten bleiben die Expeditionen des Gemeinderaths, der Sparkasse, sowie das Standesamt Mittwoch, den 6. April 1887 geschlossen.

Der Gemeinderath zu Schönheide.

Boulanger und Katlow.

In die vielen krausen und wirren Fäden, die die europäische Diplomatie jahraus jahrein spinnst, greifen gegenwärtig an zwei verschiedenen Enden des Erdtheils zwei Männer in rauher Weise ein, die bei aller grundsätzlichen Verschiedenheit doch auch große Züge gemeinsam haben: Boulanger und Katlow.

Wer Boulanger ist, weiß seit etwa einem Jahre in Deutschland jedes Kind, denn man kann kaum ein Zeitungsblatt in die Hand nehmen, ohne auf diesen Namen zu stoßen. Anders verhält es sich mit Herrn Katlow, dem Herausgeber und Redacteur der in Rußland sehr einflussreichen „Moskauer Zeitung“, dem Hauptorgan der altrussischen Panlawisten. Sein Name ist bisher weniger, d. h. weniger oft als der des französischen Kriegsministers, in Deutschland genannt worden und dennoch spielt Katlow in Rußland eine ähnliche Rolle, wie Boulanger in Frankreich.

Boulanger stützt sich auf die breite Masse des Volkes, das er bei jeder passenden oder unpassenden Gelegenheit in . . . man möchte sagen: brutaler Weise schmiedelt; er sagt den Revanchelustigen in verblümter, aber ihnen verständlicher Weise, daß er der eigentliche Mann der Revanche sei — den Friedfertigen preist er die Wohlthaten und Segnungen des Friedens. Er bringt auf Demokratisierung des Heeres, hat die verschiedenen Prinzen aus der Rangliste gestrichen und möchte auch alle Adligen entfernen; er stützt sich auf die radikale Partei, die seiner Haltung vollsten Beifall zollt und ihn zu stützen bereit ist, wenn die übrigen Minister fallen. Wegen seines reklamhaften Betragens hat er schon mit allen seinen Ministerkollegen Streit gehabt, aber er steht auf dem Standpunkt: „Uns kann keiner!“

Und Herr Katlow? — Wenn man in Rußland für die Öffentlichkeit etwas gelten will, so kann man dies nur in zweierlei Weise erreichen: Entweder man geht unter die Nihilisten und wird dann natürlich bald eine Herde des Galgens, oder aber man lobt in lautester Weise die im Czarenreich bestehenden Verhältnisse über alles, redet den Russen vor, ihre Kultur sei die allein wahre und wirkliche und daher hätte Rußland den hohen Beruf, die ganze Welt zu unterjochen und allüberall, vorzüglich aber in dem von liberalen Ideen durchhauchten „Westen“, die russische Kultur einzuführen. Es ist überflüssig zu sagen, daß Herr Katlow zu der zweiten Kategorie gehört. Der autokratische Czar und die heilige Mission Rußlands! so lautet die Devise, unter der er in seiner „Moskauer Zeitung“ freitretet und mittels deren er sich nicht nur die Beherrschung der Presse und öffentlichen Meinung Rußlands, sondern auch der Regierung seines Czaren, des Ministeriums, zu sichern bestrebt ist.

Hat Boulanger seine feste Stütze in der Masse des Volkes, so hat Katlow die seine in der Person des Czaren. Selbstverständlich gefallen dem Selbstherrscher aller Reußen die von Katlow gepredigten Grundzüge, wenn ihm auch hin und wieder vielleicht das wilde Ungeheuer, mit dem die Predigt vorgetragen wird, nicht zusagt. Es läßt sich aber gar nicht leugnen, daß Katlows Politik bisher dem russischen Reiche eine Reihe von verletzenden Abweisungen seitens des Auslandes und beschämende Mißerfolge eingetragen hat.

Beide, Boulanger wie Katlow, tragen einen Patriotismus zur Schau, der nicht der echte und rechte ist, denn er muß die Länder, in denen er wirksam ist, über kurz oder lang in einen Krieg stürzen. Bei

beiden ist der Dienst der Idee, in welchem sie stehen, nur das prahlende Aushängeschild ihrer wirklichen ehrgeizigen Absichten. Beide haben gegen sich den ruhig denkenden Theil ihrer Nationen, die wirklichen Patrioten, die nur denjenigen Fortschritt als möglich und dauernd erkennen, welcher sich auf der Arbeit des Friedens aufbaut. Das gegentheilige Verhalten hat den Volksgünstling Boulanger schon häufig in Gegensatz zu seinen Kollegen im Ministerium gebracht, wie es Herrn Katlow in den schroffsten Widerstreit mit der offiziellen Politik seines Vaterlandes versetzt hat. Herr v. Giers, der leitende Minister Rußlands, ist so weit gebracht, daß er den Czaren bitten will, dieser möge zwischen ihm und Katlow wählen. Es scheint ja, als sei Katlows Einfluß im Schwinden begriffen; die „Times“ lassen sich wenigstens aus Petersburg melden, der Czar hätte geäußert, er sei von den Illusionen über diesen Patrioten frei geworden.

Es heißt, Boulanger wäre schon längst gestürzt worden, wenn die Ausfälle der deutschen Presse gegen ihn es dem französischen Parlament nicht zur patriotischen Pflicht gemacht hätten, ihn zu halten. Vielleicht ist es mit Katlow ebenso der Fall. Aber es wäre doch sonderbar, wenn die leitenden Kreise Frankreichs erkennen sollten, Boulanger schade ihrer Autorität, und wenn die offiziellen russischen Kreise ebenso von der Schädlichkeit des Auftretens Katlows überzeugt wären, daß man aber dort den chauvinistischen Boulanger, hier den panslawistischen Katlow halten zu müssen glaubt, um vor dem Volke ja nicht in den Verdacht zu gerathen, auf vernünftige Stimmen aus Deutschland zu hören.

Tagesgeschichte.

— Deutschland. Der Kaiser nahm am Freitag mehrere Vorträge entgegen und empfing den Statthalter von Elsaß-Lothringen, Fürsten Hohenlohe. Ueber das Befinden des Kaisers heißt es in dem Hofbericht, daß der Monarch in der vergangenen Nacht sehr gut geschlafen hat. Die Genesung macht andauernd erfreuliche Fortschritte.

— Wie in Kiel verlautet, würde am 18. Juni d. bei Holtzenau feierlich der erste Spatenstich für den Bau des Nord-Ostsee-Kanals gemacht werden. Es werden zu der Feierlichkeit erwartet der deutsche Kronprinz, der Staatssekretär v. Bötticher als Vertreter des Bundesraths, außerdem eine Anzahl Mitglieder des Reichstags und des preuß. Landtags. Die Provinz Schleswig-Holstein wird die Erscheinenden als ihre Gäste betrachten.

— Der Thierarzt Antoine, einer der ärgsten Revanchehelden und Reichstagsabgeordneter für Metz, ist auf Grund des Diktatur-Paragraphe aus Elsaß-Lothringen ausgewiesen worden.

— Dem Grafen v. Lesseps ist die Absicht zugeschrieben worden, bei dem Fürsten Bismarck eine Versöhnung zwischen Deutschland und Frankreich auf Grund der Neutralisirung von Elsaß-Lothringen herbeizuführen. Hierzu weiß nun ein belgisches Blatt „die Meuse“, der wir die Verantwortung für ihre Mittheilung überlassen müssen, folgendes Gespräch zu berichten, welches der Fürst angeblich mit einer politischen Persönlichkeit Belgiens gehabt hat: „Der Fürst sprach sich entschieden gegen die in englischen und französischen Blättern erörterte Idee einer Neutralisirung Elsaß-Lothringens aus. „Die Neutralität“, sagte er, „ist nur gut für ein Land,

das neutral bleiben will und seine Neutralität auch verteidigt; dann wird sie auch geachtet. So ist es mit Belgien und der Schweiz der Fall. Anders bei Elsaß-Lothringen, wo in einem gegebenen Momente die französischen Elemente das Land bestimmen würden, sich in einem Kriege gegen Deutschland Frankreich anzuschließen und wieder französisch zu werden. Die Neutralität würde also nur Frankreich, nicht uns nützen, und darum muß Elsaß-Lothringen den Deutschen bleiben. Seine Festungen sind ein starker Wall, der ein feindliches Heer aufhält und dessen Angriffspunkt um mehrere Tagemärsche zurückverlegt, wenn eines Tages Frankreich, sei es aus eigener Kraft oder in Verbindung mit einem Allirten, uns wieder einmal den Fehdehandschuh hinwerfen sollte.“ Auf die Frage des Politikers, ob Gefahr im Osten oder Westen vorhanden sei, erwiderte Fürst Bismarck: „Vor zwei Monaten, ja; jetzt aber nicht. Aber man muß immer mit dem Unvorhergesehenen rechnen. Wer hätte vor ein paar Jahren gedacht, daß der Papst und ich so gute Freunde würden? In der Politik muß man auf alles gefaßt sein, denn man weiß nie, ob nicht einem von irgend einer Seite her ein Vulgare auf den Kopf fällt.“

— Rußland. Während von allen amtlichen Stellen das Gerücht von einem neuen Anschlag gegen den Kaiser von Rußland als grundlos bezeichnet wird, hält das Reuter'sche Bureau seine Behauptung aufrecht mit dem Hinzufügen, das Attentat habe am 29. v. M. im Park von Gatschina stattgefunden. Der Verbrecher, ein Offizier, sei verhaftet. Der Kaiser sei unversehrt, obwohl der Schuß gegen ihn aus nächster Nähe abgegeben worden war. Das Reuter'sche Bureau hat in letzter Zeit manche erweisbare Lügen verbreitet, und man traut ihm daher nicht sehr; allein die Nachrichten aus russischer Quelle sind ebenfalls nicht unverdächtig, und man muß es daher Jedem überlassen, sich sein Theil zu denken. Allerdings stellen sich einem solchen Unternehmen in Gatschina fast unüberwindliche Schwierigkeiten entgegen, und wenn es dennoch versucht worden wäre, so würde dies beweisen, wie wenig auch die schärfste Bewachung den Kaiser vor seinen Feinden zu schützen vermag. Gatschina ist festungsartig gebaut, mit einem Mägel stets geladener Geschütze umgeben, alle Waffengattungen des Heeres sind hier zahlreich vertreten, in den Häusern und Wirtschaften des Ortes hat sich eine große Anzahl von Mitgliedern der gehehmen Polizei eingelagert — und dennoch sollten die Mordgesellen bis in die Nähe des Czaren vorgebrungen sein? Freilich ist es schon in den ersten Jahren seiner Regierung, als Alexander III. mit seiner Familie in Gatschina ein Einsiedlerleben führte, wiederholt geschehen, daß er unversehens nihilistische Kundgebungen auf seinem Arbeitstische fand, ohne daß die Person ausfindig gemacht werden konnte, welche in der Umgebung des Kaisers den Umstürzern hilfreiche Hand leistete.

— Ueber die Lösung des zwischen dem Minister v. Giers und Herrn Katlow schwebenden Konfliktes fehlt es noch an jeder authentischen Meldung. Es könnte nicht überraschen, wenn der Czar darauf beharren würde, daß er weder Giers als Minister noch Katlow als Journalisten zu entbehren gedenkt und eine Art von Kompromiß zwischen beiden herzustellen gesucht würde. Doch gilt es die Thatsachen abzuwarten.

— Der Abschluß eines Bundes der Balkanstaaten soll unmittelbar bevorstehen. Derselbe soll

Bulgarien, Rumänien, Serbien und Griechenland umfassen und nur der Verteidigung dienen. Der Vertrag gewährte alle vollen Rechte der Vertragschließenden volle Unantastbarkeit ihres derzeitigen Gebietsbestandes. Naturgemäß ist, da auch Bulgarien zum Bunde gehört, die Spitze dieses Bündnisses gegen Rußland gerichtet.

Bulgarien. Die bulgarischen Regenten sind von außerhalb verständigt worden, daß russische Agenten eine neue Revolte in Ostromelien vorbereiten, die in der Osterwoche zum Ausbruch kommen soll. Die Regenschafft hat ansehnliche Verstärkungen zuverlässiger Truppen nach Varna gesandt.

Locale und sächsische Nachrichten.

Schönheide, 4. April. Die Anzahl der diesjährigen Konfirmanden in hiesiger Parochie (Schönheide, Schönheiderhammer und Neuheide) beträgt zusammen 177. Eibenstock, mit ca. 1000 Einwohnern mehr, zählte deren nur 178.

Dresden, 2. April. Aus dem Militärkabinet Sr. Maj. des Kaisers ist das nachstehende, für den hiesigen Ortsausschuß zur Beschaffung eines Geschenkes für die deutsche Armee bestimmte Schreiben anher gelangt:

Berlin, den 31. März 1887.

Se. Maj. der Kaiser und König haben mit ganz besonderer Befriedigung von dem Inhalt der Adresse Kenntniß genommen, welche Ew. Exzellenz nebst anderen Vertretern des in der Haupt- und Residenzstadt Dresden gebildeten Ausschusses zur Darbringung einer Geburtstagsgabe an Allerhöchstdenselben gerichtet haben. Se. Majestät sind ebensowohl durch den vom würdigen Patriotismus zeugenden Sinn dieser Gabe, wie durch die Reichhaltigkeit derselben auf das Höchste erfreut worden und lassen ganz besonders dem Ausschusse für seine aufopfernde Thätigkeit Allerhöchstihnen besten Dank aussprechen. Gleichzeitig haben Se. Majestät zu bestimmen geruht, daß die mit eingesandten 6 Bände Unterschriften der bei der Festgabe Betheiligten asservirt werden sollen. Mit der beabsichtigten Verteilung der 17,000 Exemplare der Denkschrift an die Truppenteile des I. sächsischen Armeekorps sind Allerhöchstihnen sehr einverstanden, lassen indessen in der Voraussetzung, daß der verehrliche Ausschuß auch der darauf abzielenden Mithaltung sich zu unterziehen geneigt sein dürfte, darauf aufmerksam machen, daß es zu derselben noch der Genehmigung des I. sächsischen Generalkommandos bedürfen wird. Auf Allerhöchsten Befehl beehre ich mich Ew. Exzellenz mit der ganz ergebensten Bitte zu benachrichtigen, das Vorstehende zur Kenntniß aller Betheiligten bringen zu wollen.

An den I. sächsischen Generallieutenant zur Disp. zc. Herrn v. Montbé, Exzellenz. v. Albedyll.

Dresden. Die in der Dresdner Kunstgewerbe-Halle, Pragerstraße 49, von der Vereinigung Dresdner Blumen- und Schmuckfedern-Fabrikanten veranstaltete Ausstellung von künstlichen Blumen, Blattpflanzen und Schmuckfedern hat alle Erwartungen übertroffen. Gleich am ersten Tage besuchten Ihre Majestäten der König und die Königin die Ausstellung mit Allerhöchstihrem Besuche und spendeten den vorzüglichen Leistungen wiederholten Beifall. Der Besuch ist ein außerordentlich reger und dürfte es sowohl dem Publikum wie auch namentlich den Fachleuten unserer Stadt willkommen sein zu hören, daß die Ausstellung am Sonntag den 3. April sowie am Oster-Sonntag und Montag von 11 Uhr Vormittags an geöffnet sein wird, um sie auch außerhalb Dresdens den weitesten Kreisen zugänglich zu machen.

Dresden. Dem Vernehmen nach wird bei der Infanterie des sächsischen Armeekorps demnächst mit der Einführung der neuen Ausrüstungsstücke vorgegangen werden. Hiernach verlieren die Mannschaften der Fußtruppen mit Ausnahme der beiden Grenadier-Regimenter die Schuppenletten und das Beschlüge am Schirme des Helmes. An Stelle derselben tritt ein Sturmband von Leder, bezw. ein gepreßter Rand nach Art der Mützenkappe. Die Offiziere der Infanterie, wie auch die Mannschaften der beiden Grenadier-Regimenter behalten den Helm mit dem bisherigen Beschlüge. Die Tornister werden bedeutend kleiner und nach einem anderen System getragen, das den Luftdurchzug auf den Rücken erleichtert.

Ein sehr charakteristisches Streiflicht wird auf den Schneiderstreik in Leipzig dadurch geworfen, daß von einem dazu Beauftragten, Herrn August Bören, Peterssteinweg 21, in dem bekannten Züricher „Sozialdemokrat“ ein Aufruf veröffentlicht wird, welcher den Zweck verfolgt, Zuzug unter allen Umständen von Leipzig fern zu halten und die Streikenden nach Kräften materiell zu unterstützen. Dadurch ist der sozialdemokratische Charakter des Streiks gekennzeichnet.

Zwickau. Herr Bürgermeister Kämnitz in Adorf, zum hiesigen fünften besoldeten Rathsmitgliede — 3. Stadtrath — gewählt, hat, wie bestimmt verkundet, nun doch noch im letzten Augenblicke auf die Annahme der Stelle verzichtet, so daß dieselbe von Neuem offen steht.

Zwickau. Die Tagesordnung zu der am

Mittwoch, den 6. April 1887, Vormittag $\frac{1}{2}$ 12 Uhr stattfindenden öffentlichen Sitzung des Kreisaußschusses besagt Folgendes: 1) Recurs des Materialwarenhändlers F. Krätschmar und 2) Recurs des Lohgerbermeisters B. Drescher in Werdau gegen die Abschätzung zu den Communalanlagen daselbst. 3) Nachtrag zum Anlagenregulativ für Marienberg. 4) Recurs des Rechtsanwals Schmalz in Annaberg gegen seine Abschätzung zu den dortigen Communalanlagen. 5) Das neue Anlagenregulativ für Schneeberg. 6) Statut der Bullenhaltungs-Genossenschaft zu Schwarzenberg. 7) Differenz zwischen den städtischen Collegien in Crimmitschau wegen Anstellung eines technischen Bauamtsassistenten. 8) Recurs des Webers Conzell in Deberan gegen seine Abschätzung zu den dortigen Communalanlagen.

Pirna. Von Dresden kommend, rückte am 1. April die 12. Batterie der hierher verlegten Artillerie abtheilung mit dem Abtheilungsstab in unsere festlich geschmückte Stadt ein. Der Regimentsstab, sowie sämtliche Offiziere der hiesigen Garnison ritten dabei der einziehenden Batterie bis Mägeln entgegen, während die Reserve- und Landwehroffiziere sich auf Wunsch ihres Commandeurs, Oberstleutnants Schlager, welcher aus der Garnison dienstlich abwesend ist, zur Begrüßung an der Gottliebbrücke auf der Reitbahnstraße eingefunden hatten. Nachdem hierauf auf der kleinen Reitbahn, wohin sich die Batterie mit klingendem Spiele begab, der Regimentcommandeur, Oberst von Wolf, eine kurze Begrüßungsansprache an dieselbe gerichtet, erfolgte die Auflösung und die Verteilung der Mannschaften auf die verschiedenen jetzt hergestellten Massenquartiere.

Wurzen rückte am Freitag Nachmittag das neugebildete 3. Jäger-Bataillon Nr. 15 ein. Die Stadt hatte ihr schönstes Kleid angelegt, reicher Fahnen- und Quirlschmuck zeigte den „Wurzener Jägern“, daß sie dort herzlich willkommen sind. Eine große Menschenmenge durchströmte die Straßen. Kurz vor 3 Uhr brauste der Zug in den Bahnhof ein. Der Landwehrbezirks-Commandeur Major Kaltenbach begrüßte die Offiziere der neuen Garnison, und darauf nahmen die Jäger den auf dem Bahnhof aufmarschirten Schützen und beiden Militärvereinen gegenüber Aufstellung. Der Schützen-Kommandant Wendt begrüßte den Herrn Commandeur des Jägerbataillons Freiherr v. Haußen und brachte auf das einrückende Bataillon ein Hoch aus. Der Herr Commandeur erwiderte, sich zu seinen Truppen wendend, darauf in kerniger Soldatenart, daß auf Geheiß Sr. Majestät des Königs ein neuer Truppenteil gegründet und nach Wurzen in Garnison gelegt worden sei. Er stelle sich dem Bataillone als dessen Commandeur vor und hoffe, daß dasselbe, den alten Traditionen der sächsischen Jäger getreu, fleißig an der Arbeit im Frieden bleiben und im Falle des Kampfes sich als ein schneidiges Schwert inmitten der braven sächsischen Armee bewähren werde. Er schloß seine Ansprache mit einem dreimaligen Hoch aus Se. Majestät den König. Hierauf erfolgte der Einmarsch derart, daß das Jägerbataillon von den genannten Vereinen in die Mitte genommen wurde. Die einrückenden Krieger wurden mit Blumensträußen förmlich überschüttet. Am Eingang zum Markt war eine prächtige Ehrenparade errichtet. Auf dem Markte wurde das Bataillon von den städtischen Kollegien, an der Spitze der Bürgermeister, begrüßt und herzlich willkommen geheißen. Der Herr Commandeur Frhr. v. Haußen erwiderte, indem er der Stadt für den herzlichen Empfang dankte. Hierauf löste sich das Bataillon auf und bezog seine Quartiere. Um 5 Uhr begann die Festtafel für die Offiziere, an der sich die Behörden und eine sehr große Anzahl Bürger betheiligten. Unteroffiziere und Mannschaften wurden in verschiedenen Gasthöfen bewirthet. Abends war große Illumination.

Freiberg. Ein Dienstvermittlungsgagent aus der Gegend von Chemnitz hatte Dienstag Nachmittag mit dem Bahnzuge von Limbach ab zwei ganzlich mittellose Dienstmädchen aus Oberschlesien bis nach Freiberg geschickt und ihnen gesagt, sie sollten auf dem hiesigen Bahnhofe ihn erwarten, indem er mit dem nächsten Zuge nachkommen und für ihr Unterkommen sorgen werde. Der Agent kam jedoch nicht, und nun saßen die armen Mädchen nach Abfahrt aller Züge Nachts in der 11. Stunde noch immer wartend in der Bahnhofshalle. Da sie ganzlich ohne Geldmittel waren, erbarmte sich ihrer der diensthabende Schutzmann und nahm sie mit zur Unterbringung in die Mägdeberge. Die Vermietung solcher schlesischer Dienstmädchen nach Sachsen herein findet gegenwärtig in großer Anzahl statt.

Pegau. Ein interessanter Fund wurde kürzlich in Carzdorf bei Pegau beim Abbau einer Ziegelgrube gemacht. Der Besitzer derselben, namens Müller, grub in einer ungefähren Tiefe von 2 m folgende Gegenstände aus: einen krummen Säbel, einen Dolch, eine Streitart, sämmtlich ohne Schaft, ferner einen 30 cm langen Metallstift mit daran befindlicher, abnehmbarer Scheibe, im Durchmesser von 10 cm, eine verzierte Bronzeflange in der Länge von ca. 40 cm, sowie 4 Urnen, von denen die eine vollständig unversehrt ist. Müller's Ziegelgrube ist übrigens ein ergiebiger Fundort für Alterthümer

forbenwendischen Ursprungs, denn derselbe hat daselbst nach und nach neben verschiedenen anderen Gegenständen allein gegen 200 Urnen ausgehoben.

Reichenbrand. Wohl einer der gewagtesten Diebstähle kam am Mittwoch Abend von 10 bis 11 Uhr bei einem hiesigen Uhrmacher zur Ausführung. Während der Uhrmacher sich noch auf Geschäftswegen in Siegmars und Neustadt befand, verließ auch dessen Frau noch Abends $\frac{1}{4}$ 10 Uhr die Wohnung und besuchte ihre Verwandten in der Nachbarschaft. Die Werkstelle und gleichzeitige Wohnung des Bestohlenen befindet sich im Parterre unmittelbar an der Straße, gegenüber einer sehr frequentirten Restauration. Der Sicherheit halber hatte die Frau die Lampe in der Stube brennen lassen und, nachdem sie die Kinder zu Bette gebracht, die Stubenthüre hinter sich gehörig verschlossen. Als die Frau um 11 Uhr wieder kam, konnte sie nicht in ihre Stube, weil von innen der Nachriegel vorgeschoben war, auch stand die brennende Lampe nicht mehr auf dem Tisch, sondern in einem Winkel auf den Dielen. Ferner fand sich ein offenes und zertrümmertes Fenster vor, durch welches der Dieb ein- und ausgestiegen war. Zu ihrem großen Schreck wahrte nun die Frau, daß der Glaschrank mittelst Nachschlüssels geöffnet und aus demselben eine goldene Herren- und eine goldene Damenuhr, drei Stück neue silberne Uhren, eine getragene lombadene Uhr, mehrere goldene Damenuhrketten, Talmuhretten, Armbänder und Ohrringe, ein Gesamtwert von 362 M., sowie auch gegen 1200 M. im baaren Gelde, bestehend in drei Fünzigmarkstücken, Zehn- und Zwanzigmarkstücken, gestohlen waren. Daß hier einige Bekanntschaft mit den Lokalitäten und den der That günstigen Verhältnissen für jenen Abend vorausgehen mußte, liegt wohl außer Zweifel, doch hat man von dem Thäter noch keine Spur.

Trotzdem seit October v. 3. im Bereiche der sächsischen Staatsbahnen für Kinder unter 10 Jahren nur noch besondere (halbe) Fahrbillets zum halben Preise der Fahrpreise für Erwachsene ausgegeben werden, kommt es doch noch häufig vor, daß Passagiere nach der bis zum 1. October v. 3. gültigen Bestimmungen mit einem Kinde auf ein Billet der nächsthöheren Klasse reisen wollen. Dies ist jedoch nicht mehr zulässig und wenn auch die Staatsbahnverwaltung die Coulangen übt und, dafern noch Zeit zur Lösung vorchriftsmäßiger Billets vorhanden ist, das zuerst gelobte Billet unter Anrechnung des dafür gezahlten Fahrpreises zurücknimmt, so können doch im andern Falle dem Reisenden Weiterungen verschiedener Art nicht erspart werden. Man beachte also, daß für ein Kind unter 10 Jahren stets ein Kinderbillet der betreffenden Klasse zu verlangen ist.

Es ist wiederholt vorgekommen, daß Personen den Vorschriften über den Verkehr mit Sprengstoffen offen, wie sie in dem Reichsgesetze vom 9. Juni 1884, in der dazu gehörigen sächsischen Ausführungsverordnung vom 5. August 1884 und in der Verordnung vom 3. November 1879 enthalten sind, lediglich deshalb zuwidergehandelt haben, weil ihnen diese Vorschriften nicht bekannt waren. Jedem, der mit Sprengstoffen zu verkehren hat, ist daher dringend anzurathen, sich über jene Vorschriften genau zu unterrichten. Insbesondere mag aber auf Folgendes aufmerksam gemacht werden: Mit Gefängniß von 3 Monaten bis zu 2 Jahren, soweit nicht nach Beschaffenheit des Falles höhere Strafen angedroht sind, ist zu bestrafen, wer ohne polizeiliche Erlaubniß Dynamit oder ähnliche Sprengstoffe herstellt, vertreibt, oder auch nur im Besitze hat. Die polizeiliche Erlaubniß zum Besitze solcher Sprengstoffe enthält nicht zugleich die Erlaubniß zum Vertriebe. Wer daher dergleichen Sprengstoffe, die er mit polizeilicher Erlaubniß sich angeschafft hat, an Andere überlassen will, bedarf dazu, falls er nicht schon im Allgemeinen die Erlaubniß zum Vertriebe hat, einer weiteren polizeilichen Erlaubniß. Bei gleicher Strafe ist den Händlern mit solchen Sprengstoffen untersagt, dieselben an Personen abzulassen, welche nicht den erforderlichen polizeilichen Erlaubnißschein vorweisen können. Die Nichtbeachtung der über den Transport, die Versendung und Aufbewahrung von Dynamit und ähnlichen Sprengstoffen ergangenen Vorschriften ist ebenfalls mit der eingangsbemerkten Strafe bedroht.

Die Diphtheritis hat nach dem neuesten Bericht des sächsischen Landes-Medizinal-Kollegiums in den letzten zwei Jahren in Sachsen ganz außergewöhnlich zahlreiche Opfer gefordert. Es starben in Sachsen 1885 an der Diphtheritis 7855 und im letzten Jahre 6788 Kinder; es fand also allerdings ein Rückgang von etwa 16 Prozent statt, aber immerhin sind die Zahlen noch erschreckend hoch. Hauptherde jener gefährlichen Geißel des Kindesalters waren die Regierungsbezirke Bautzen und Zwickau und hier wird von den Bezirksärzten namentlich die Unzulänglichkeit aller gegen die Weiterverbreitung der Krankheit angewendeten Maßregeln beklagt. Die Beseitigung gesundheitswidriger Zustände in den Wohnungen und die verschiedensten Desinfektionsverfahren haben sich nahezu überall als wirkungslos erwiesen.

Ein
famili
den Be
Da
den da
verfänd
vereint
Da
und der
der Pfe
Pfähle
Inbrun
durch d
des Bo
Unt
Gied.
unter
Nennung
ihres Ki
angst u
erheben
habe.
Nichtung
schwere
war hei
Herzens
Kreuzbil
Kreuzes,
ein blen
Es
gläubiger
dem Kre
Augenbl
also vor
Schatten
unserer
Scho
hin, und
den Frei
unten in
noch imm
trotz des
— Lag
Die
Das lieg
zu Ehr
Der Berg
viele geis
Grasbode
Krämerbu
in der
Trinkflub
Trommle
einander,
Weise des
über ande
halte mit
Vollpö
finen, D
hiesigem
Carbo
v. Berg
Frankfu
wahrhaft
die Haupt
Sie vern
Sautaus
rotte Fil
rätzig a
ber ächten
augen-
10 Pfenni
bei

Der Wildschütz.

Eine Geschichte aus den Alpen von H. R. Kofegger.
(2. Fortsetzung.)

„Vergelt's Gott!“ murmelte es durch die Versammlung, ein Beweis, daß die Worte des Priesters den Leuten zu Herzen gegangen waren.

Dann folgte der eigentliche Akt der Kreuzeinweihung, den das Krachen von Böllern weit in die Thäler hinaus verkündete. Hierauf sangen die Stimmen der Menge vereint das Lied:

„Heiliges Kreuz, sei unsre Fahne,
In des Lebens jeder Noth,
Die uns wecke, die uns mahne,
Treu zu sein, bis in den Tod.
Sei mit Mund und Herz verehrt
Knechtliche meines Herrn!“

Das Volk lag auf den Knien vor den drei Stämmen, und der Zimmermann, der noch wenige Tage zuvor mit der Pfeife im Munde und irdischen Sinnes voll die Pfähle ausgehakt hat, läßt nun dieselben mit frommer Inbrunst. Denn von heute an ist dieses Holz geheiligt durch den Segen des Priesters und durch den Glauben des Volkes.

Unter der Menge kniete auch das Weib des Meisters Sied. Sie war vielleicht die einzige wahrhaft Andächtige unter Allen. Sie verrichtete ihr Dankgebet für die Rettung vom jähen Tode. Nicht für ihr eigenes, für ihres Kindes Leben dankte sie so heiß. Dabei war ihr angst und bang. Es war ihr, als dürfe sie sich nicht erheben von ihren Knien, bevor sie ein Großes erbeten habe. Und sie wußte nicht, was. Sie blickte in die Richtung des Schirmthales hin, ob doch nicht etwa eine schwere Wetterwolke lag über ihrem Hause. Der Himmel war heut klar und rein, aber die Beklemmung ihres Herzens wurde immer schwerer. Sie hob ihr Auge zum Kreuzbilde auf und erschraf. Vom Mittelpunkt des Kreuzes, dort, wo des Heilands Haupt geruht hatte, ging ein blendender Glanz aus.

Es war nicht bloß die innere Erscheinung eines gläubigen Gemüthes, es war Wirklichkeit. Gerade hinter dem Kreuzbilde stand die Sonne, deren Stern in diesem Augenblicke durch das Holz verdeckt war, deren Strahlen also vom Stamm auszugehen schienen. Des Kreuzes Schatten lag über der Brust und über dem Angesichte unserer armen Velerin.

Schon ruhte dieser Schatten gedehnt über die Höhe hin, und die Leute hatten die Kreuze verlassen und sich den Freuden des Volksfestes zugewendet, welche weiter unten in Gesang und Musik erschallten, als die Martha noch immer auf der Anhöhe kniete. Wie, daß sie heute trotz des innigsten Gebetes nicht beruhigt werden konnte? — Sag denn eine schwere Sünde im Hinterhalte?

Die Welt lieben! hieß es in der heutigen Bergpredigt. Das ließen sich die Leute nicht zweimal sagen. Gott zu Ehr' lustig sein! das ist ja doch auch ein Verdienst. Der Berg, dessen oberste Kruppe die Lahmerhöhe ist, zählt viele geeignete Plätze. Da die Niederung mit dem glatten Grasboden zum Tanzen, nebenhin der weite Raum für Krämerbuden, Lebzeltensstände und allerlei Volksspiele, in der Felswand etliche Höhlen, die als Keller und Trinkstuben eingerichtet waren. Darunter die Bläser, Trommler und Bitherspieler. Das Volk bunt durcheinander, und dieselben Rehlen, welche eben die ergreifende Weise des „Kreuzliedes“ gesungen hatten, verfügten auch über andere Stimmungen:

„Und wofahrtu bin i gongan
Heundigs Logg, zeitli frua,
Ka Kirchn hon i gfounda,
Odo Wirtshausa gnua!“

„I ten' scha dein Brauch,
Und woach, wo ma die findt:
In Wirtshaus gonz vorn
Und in da Kirchn gonz hint!“

„Mei Soba hot gfozt:
I vatrinkad schon Dösi!
So, gehn dann meini Schuach und Strämpf
Dwi ban Goid?“

Mittwoch

hatte mit einer Sendung Fettz und
Bollpöflinge, Bratheringe, Apfelsin-
nen, Datteln, Feigen u. dergl. auf
diesigem Markte feil. Achtungsvoll

Fanny Gündel
aus Auerbach.

Carbol-Theer-Schwefel- Seife

v. Bergmann & Co. Berlin S. O. u.
Frankfurt a. Main übertrifft in ihren
wahrhaft überraschenden Wirkungen für
die Hautpflege alles bisher dagewesene.
Sie vernichtet unbedingt alle Arten
Sautauschläge wie Flechten, Finnen,
rotte Flecken, Sommersprossen ic. Vor-
rätzig à Stück 50 Pfg. bei

J. Braun.

Die Niederlage

der ächten Remyssennig'schen Hühner-
augen-Plästerchen, Preis pro Stück
10 Pfennige, befindet sich in Eibenstod
bei

E. Hannebohn.

„Hon an Brontwein biag trunkn,
Bin a meni beaght,
Und i lochad bagua,
Dan mi 's Mensch neama möcht!“
„Bin a frische Wildschütz,
Und i woach ma zwes Ständ:
Ban Drenzl ihre Fenster
Und ban Gamsl in Gwänd!“

Der Pfarrer trank auch ein paar Gläschen und freute sich mit den Fröhlichen. Als aber das Gelage immer toller wurde und die Lieder immer ausgelassener, da machte er sich auf den Heimweg. Er weist ihnen einmal in der Woche des Herrn Wege, ob sie dieselben wandeln wollen oder nicht, das ist ihre Sache.

3. Kapitel.

Beim „Waldherrn“ auf der Bank.

Endlich denkt die Martha an den Heimgang. Still schleicht sie zwischen den Leuten thalwärts, setzt sich dann unter der Felswand in eine abseitige Nische, um eine kleine Erfrischung zu sich zu nehmen. Sie ist erschöpft, es zittern ihr die Glieder. Sie fühlt, als wären seit der Geburt des Kindes alle Kräfte ihres Körpers zurückgekehrt ins Herz, um dort in der heißen Liebe zu verbrennen.

Jetzt trat ein kleiner, behändiger Mann in Jägertracht zu ihr. Er schien sie schon früher beobachtet zu haben. „Warum denn so einschüchti?“ fragte er. Sie grüßte ihn höflich, denn es war der Waldaufseher und oberste Forstbeamte aus Breitenham, von den Holzleuten auch der „Waldherr“ genannt. Er hatte vom Gutsherrn Macht, die Waldarbeiten zu vergeben und von ihm konnte der Sied Vortheile ziehen. Der „Waldherr“ hatte öfter im Hause des Sied zugesprochen und sich als ein recht freundlicher Mann erwiesen.

Nun schielte er die Martha schmunzelnd an und setzte sich in reitender Stellung auf die Bank, auf welcher sie saß und mit einer Semmel ihr Gläschen Wein austunkte.

„Na“, meinte er dann, „es ist ja gar nicht zu verwundern, wenn Dir die Lustigkeit nicht recht will von Herzen gehn.“

„Warum?“ fragte sie, „möcht wissen, weshalb ich nicht lustig sein soll?“

„Und zuweg bist es denn nicht?“

„Wer kann's wissen, daß ich's nicht bin? Bei mir liegt's zu tief, als daß ich's so kunnt ausschreien, wie Andere.“

„Geh, mach' mir nichts weiß, Martha, ich bin kein heuriger Has. Du solltest nicht geheiratet haben.“

Sie sah ihr groß an. „Was nimmt sich nur der Waldherr heute heraus?“

„Glaub's ja“, fuhr er fort, „daß Du so weit recht zufrieden bist mit Deinem Mann. Wenn ich's nur auch wär!“

(Fortsetzung folgt.)

Bermischte Nachrichten.

— Die Ausstellung in Benedig. Am 25. April wird die venezianische Ausstellung im Beisein des Königs Humbert und der Königin Margherita eröffnet werden. Schon heute werden großartige Vorbereitungen für die Festtage getroffen. Das Programm ist folgendes: Große Illumination der Riva degli Schiavoni und des Bacino de Marco, Segelwettfahren der chioggiotischen Fischer, Aufführung des „Otello“ von Verdi im Teatro Fenice, Velocipedwettfahren, Veranstaltung eines Turniers welches zum erstenmale im Jahre 1400 auf dem Marcusplatz von der Republik zu Ehren Petrarca's abgehalten worden, internationales Taubenschießen, Fest auf dem Lido, zwei großartige Serenaden auf dem Kanal Grande, internationaler Billardwettbewerb, Regatta auf dem Kanal Grande, großes Feuerwerk vor der Piazzetta. Alle diese Festlichkeiten werden in der Zeit vom 25. April angefangen, an welchem dem König das Reiterstandbild Victor Emanuels enthüllt werden wird.

bis zum 25. Oktober abgehalten werden, zu welcher Zeit der Schluß der Ausstellung erfolgt.

— Zur radikalen Beseitigung von Hühneraugen. Ein Mittel zu finden, welches direct auf die Hühneraugen wirkt, sie vollständig zerstört, ohne der Haut zu schaden und ohne Schmerz zu erregen, war bis heute eines der gesuchtesten Bedürfnisse und der größte Wunsch aller an Hühneraugen oder an verbickter Haut Leidenden. Ein solches Mittel ist nun gefunden in der S. Rablauer'schen Specialität, aus der Rothen Apotheke in Posen, welche in vollkommenster Weise die Hühneraugen schmerzlos entfernt, jede Hautverdickung gründlich zerstört, bei der Anwendung keinerlei Beschädigung der Wäsche zur Folge hat und keines lästigen Verbandes bedarf. Wegen ganz wirkungsloser Nachahmungen verlange man aber ausdrücklich nur das allein echte Rablauer'sche Hühneraugenmittel aus der Rothen Apotheke in Posen. Carton mit Flasche und Pinsel = 60 Pf. Prämiiert mit den höchsten Auszeichnungen 3 Goldene Medaillen.

— Behandlung der Tauben beim Mausem. Bei dem Federwechsel sind die Tauben gewöhnlich vielen Erkrankungen ausgesetzt, und es gehen zu dieser Zeit sowohl die Jungen als die Alten zu Grunde, besonders wenn die Bitterung kalt und regnerisch ist. Die kranken Tauben sitzen zur Mausemzeit den ganzen Tag über traurig, ziehen den Kopf über den Kropf zurück und verschmähen oft das ihnen gebotene Futter. Will man dieser Krankheit vorbeugen, so müssen die Thiere, sobald die Mausemzeit eintritt, gut gefüttert werden, damit der Körper die Kraft besitzt, die Federn bald abzuwerfen. Neben ihrem gewöhnlichen Futter reiche man den Tauben etwas Hansamen, sollten aber einige Tauben so matt werden, daß sie nicht fressen können, so sperre man sie ein und gebe ihnen etwas Butter mit zerstoßenem Pfeffer vermengt, worauf sich dieser Uebelstand bald beheben wird.

— Kavallerie als Säuglinge. Ein Pariser Blatt erzählt, daß die Spaziergänger, die sich während des Mittfests auf den Boulevards befanden, mit Recht sehr empört waren, Kavallerie-Soldaten, die auf lächerlichste Weise als Säuglinge verkleidet waren, auf ihren Dienstpferden im Zuge eines reklamesüchtigen Saugflaschen-Fabrikanten zu sehen. Wie der „Temps“ berichtet, war dem wirklich so; das Blatt fügt hinzu: der Fabrikant habe beim Kriegsministerium nachgesucht, es mögen ihm für ein Wohlthätigkeitsfest zu Gunsten der Opfer der Erdbeben eine Anzahl Kavalleristen zur Verfügung gestellt werden, worauf demselben 12 Mann bewilligt wurden. Da er aber mit diesen den oben erwähnten Mißbrauch getrieben hat, ist gegen ihn eine Untersuchung eingeleitet worden.

— Verfehlte Spekulation. Ein bedeutender Modewaarenhändler in Frankfurt a. M. überfandte dem Kaiser im Jahre 1872 einen prachtvollen seidenen Schlafrock und bat um Verleihung des Titels „Hoflieferant“. Nach einigen Tagen empfing der schlaue Geschäftsmann sein Geschenk aus dem kaiserlichen Hofmarschallamt in Berlin mit der lakonischen Bemerkung zurück: „Die Hohenzollern tragen keine Schlafrocke!“

Standesamtliche Nachrichten von Schönheide

vom 27. März bis 2. April 1887.

Geboren: Ein Sohn: dem Grünwaarenhändler Franz Albin Grummt in Schönheidehammer Nr. 34, dem Hilfsweichenwäcker Hermann Emil Landroß in Schönheidehammer. Eine Tochter: dem Schuhmacher Friedrich Albert Spigner hier Nr. 373.

Gestorben: die Räberin Christiane Sophie verw. Rau geb. Voigtmann in Schönheidehammer Nr. 8, 80 Jahre alt

Kirchliche Nachrichten aus der Pfarodie Eibenstod

Zum Gründonnerstag

Vorm. 8 Uhr Beichte für die Confirmanden und für die übrigen Abendmahlsgehörigen der Gemeinde.
Vorm. 9 Uhr Predigt: Marc. 14, 17—26: Herr stud. theol. G. Tittel. Die Beichtansprache hält Herr Pfarrer Böttich.

Hermann Oscar Weiss Glockengießer und Spritzenfabrikant Schneeberg.

empfehlte sich den geehrten Gemeinden und Stadträthen zum Umdrehen von Kirchenglocken, welche sich durch langjährigen Gebrauch auf ein und derselben Stelle ausgeflogen haben, und daher das Zerpringen derselben sehr nahe liegt, aber durch das Drehen derselben auf viele Jahre vermieden wird und der Kostenaufwand dabei ein sehr geringer ist. Für praktische Ausführung insolge langjähriger Erfahrung in diesem Geschäft leihte Garantie.

NB. Auch steht eine neue Glocke zum Läuten, für Schule oder Fabrik passend, zu verkaufen (Gewicht 125 Pfund) bei

Firma: J. Paul Liebe — Dresden.
Liebe's
ächtes
Malzextract
acht, weil aus unverändertem Malzauszug ohne jeden Zusatz unter Luftleere bereitet: Solides zuverlässiges Hausmittel bei Heiserkeit, Husten, Hals- u. Brustleiden, besonders für Genesende u. Wöchnerinnen, auch Kindern ärztl. empfohlen.
Liebe's Malzextract-Panbons ächte, bewährtes Hustenmittel.
Apotheke in Eibenstod.

Ein jüngeres Mädchen

wird für die Stiebtube gesucht. Zu erfahren in der Exped. d. Bl.

2 Ruß- und Zugfüße

stehen sofort zu verkaufen bei
Ernst Rehm, Bäckerstr.
in Carlsefeld.

Von jetzt an täglich frisch geschnittenen

Tafelhonig,

in der Bienenzüchterei von

Emil Köthe.

Sectographen-Masse und Sectographen-Tinte

empfehlte **J. Braun, Drogerie.**

Flüssigen Crystalleim

zur directen Anwendung in kaltem Zustande zum Ritten von Porzellan, Glas, Holz, Papier, Pappe u. s. w., unentbehrlich für Comptoir u. Haushaltungen, empfehlte

E. Hannebohn.

Rechnungs-Uebersicht der Sparkasse zu Schönheide auf 1886.

A. Geschäfts-Uebersicht.

Einnahmen.			Ausgaben.		
Mark	Pf.		Mark	Pf.	
2205	13	baarer Cassenbestand am 31. Dezember 1885.	52195	41	zurückgezahlte Sparanlagen in 349 Posten.
132659	64	Spareinlagen in 1430 Posten.	154	99	den Einlegern bezahlte Stückzinsen.
7924	68	Zinsen von ausgeliehenen Capitalien.	4800	—	zurückgezahlte Darlehne.
47600	—	zurückhaltene Darlehne.	118	89	Zinsen für aufgenommen gewesene Darlehne und für die
2500	—	Cautions des Cassirers.	128795	—	Cautions des Cassirers.
34	60	für Einlagebücher.	246	10	ausgeliehene Capitalien.
1	60	sonstige Einnahmen.	186310	39	Bewaltungsaufwand.
192925	65	Sa.	6615	26	Sa.
			192925	65	baarer Bestand, welcher auf neue Rechnung vorgetragen worden.

B. Vermögens-Uebersicht.

Activa.			Passiva.		
Mark	Pf.		Mark	Pf.	
216615	—	hypothekarisch ausgeliehene Capitalien.	218629	27	Betrag des Guthabens sämtlicher Einleger am Schlusse
203	90	außenstehende Zinsen.			des Jahres 1886. (Zuwachs gegen das Vorjahr ein-
534	12	Werth der vorhandenen Einlagebücher.			schließlich 6020 M. 54 Pf. capitalisirter Zinsen auf
6615	26	baarer Cassenbestand.	2500	—	1886 86485 M. 77 Pf.)
227	20	Bestand der Sparmarkenkasse.	3066	21	Cautionsforderung des Cassirers.
224195	48	Sa.	224195	48	Referend und Reingewinn (wovon 1603 M. 60 Pf.
					auf 1886 entfallen.)

Schönheide, am 29. März 1887.

Der Gemeinderath.

Tagesordnung

zur öffentl. Sitzung des Stadtverordneten-Collegiums

Dienstag, am 5. April 1887, Abends 8 Uhr.

- 1) Vorlegung der Rechnung über die Stadtanlagen auf das Jahr 1884.
- 2) Regulativ, die Ausschließung säumiger Abgabepflichtiger von öffentlichen Vergnügungsorten betreffend.
- 3) Statut, die pneumatischen Bierdruckapparate, sogenannte Bierpressionen betreffend.
- 4) Beschluß des Schulausschusses, die Verlegung des Unterrichts der Fortbildungsschule von Mittwoch auf Montag Abends von 6—8 Uhr betreffend.
- 5) Rathschluß, die Feier des diesjährigen Geburtstags Sr. Majestät des Königs betreffend.
- 6) Desgleichen, die Reparaturbauten an der Brücke über die Mulde bei Muldenhammer betreffend.
- 7) Desgleichen, die Auszahlung der dem Stadtkassirer a. D. Herold zukommenden Gebühren für Anlegung des Einkommensteuer-Catasters auf 1886 betreffend.
- 8) Desgleichen, die Uebernahme des Aufwandes für die Unterstützung der hier Durchreisenden auf die Armentasse und die Herabsetzung der Unterstützung betreffend.
- 9) Mittheilung über den Sachstand in der Angelegenheit, die Verwendung verschiedener nicht zum Stammvermögen gehörender Gelder betreffend.

Eibenstock, am 4. April 1887.

Der Stadtverordneten-Vorsteher.
Rechtsanwalt Landrock.

Seibte
Lambourirerinnen
werden bei hohem Lohne und dauernd. Beschäftigung gesucht von **Frau Laura Köthe**, Chemnitz, Bernsbachstraße 9.

Alle Sorten
Maurerfarben
(gegen 80 Nuancen) zum Anstreichen von Decken, Wänden und dergleichen. **Leim, Gips, Schlemmcreide, Weißpinsel, Strichzieher** und dergl. bei **J. Braun**, Drogeriehandlung.

Fußbodenfarben, vollständig fertig zum Selbststreichen, dauerhaft und schnell trocken werdend, **Fußbodenlack, Firnisse, Pinsel** und dergl. empfiehlt **J. Braun**, Drogeriehandlung.

Eierfarben, 10 prachtvolle Nuancen, bei **J. Braun**, Drogerie.

Für Confirmanden empfehle mein Lager von guten massiven **Ringen** für Herren und Damen zu ganz billigen Preisen. **C. W. Lorenz jun.**, Uhrmacher, am Brühl.

Ein zuverläss. Rodschneider wird bei hohem Lohn dauernd von Ostern an gesucht bei **Paul Förster**, Aue, Schneidermstr. Auch kann ein **Lehrling** Unterkommen finden bei **Obigem**.

Fortsetzung des Ausverkaufs
sämmtlicher Waarenbestände meiner beiden Geschäfte in **Eibenstock** und **Schönheide**.

Knaben-Anzüge von 3 M. an. **Tricottailen**, reine Wolle, 3 M. 50 Pf. **Kleiderstoffe**, einfache Breite, 25, 30, 35, 40, 50 Pf. **Kleiderstoffe**, doppelte Breite, 50, 60, 70, 80, 90, 100 Pf.

Schwarze Seidenstoffe, schwere Qualität, 2 M. 50 Pf. 3 M. und 3 M. 50 Pf. **Bettzeuge**, 16, 22, 25, 30 und 38 Pf. **Bettinlets**, 28, 35, 42 u. 50 Pf.

Damen-Mäntel, Jaquets und Umhänge, Handtücher, Tischtücher und Servietten. Tischgedecke und Bettdecken.

Herren-Anzüge, Stoffhosen und Jaquets verkauft so weit der Vorrath reicht

A. J. Kalitzki.

Herr und Frau Fabrikbesitzer **L. Friedrich** hier haben auch am diesjährigen Palmsonntag — innerhalb der letzten Jahre bereits das dritte Mal — unsere Kirche in so reicher und sinniger Weise beschenkt, dass der unterzeichnete Kirchenvorstand es sich nicht versagen kann, denselben hierdurch den herzlichsten Dank auszusprechen. Psalm 50, 23.
Carlsfeld, am 3. April 1887.
Der Kirchenvorstand.
Pastor **Jahn**, Vors.

Saamen-Kartoffeln blau und weiß, sowie ca. 20 Centner **Saamen-Haser** verkauft **Moritz Helbig**.

Von heute an hauptfestes **Mastochsenfleisch** empfiehlt **Louis Reichner** in der Rehme.

Druck und Verlag von E. Hannebohn in Eibenstock.

Deutsche Reichs-Fechtschule.

Dienstag, den 5. ds.: **Bereinsabend** bei Hrn. Cond. **Breschneider**. **Der I. Verbandsfechtmeister**. Diejenigen Herren Fechtmeister, welche noch Fechtschulen auf 1886 haben, werden ersucht, dieselben baldigst zu begleichen.

Feinste amerikan. Dampfpfeffel
italien. Brünellen
türk. Tafelpfeffeln
geb. Birnen
Kochfeigen
Datteln
Hagebutten
empfiehlt **G. Emil Tittel** am Postplatz.

Frische Bricken
Bratheringe
Anchovis
geräuch. Lachsheringe
Pa. Emmenthaler Käse
Limburger do.
Kümmerl do.
Altenburger Ziegenkäse
empfiehlt **G. Emil Tittel** am Postplatz.

Feinste Norkeln
Steinpilze
russ. Zuckerschoten
Pfeffer- u. Saure Gurken
Capern u. Perlzwiebeln
Prab. Sardellen
Feinstes Nizz. Provenceroil
Feinsten Meißner Traubeneffig
Speiseseif
empfiehlt **G. Emil Tittel** am Postplatz.

Eine Oberstube ist zu vermieten bei **Richard Gutschentreter**.

Geflügel-Verein.
Nächsten Donnerstag Versammlung bei **Hermann Anger**.

Donnerstag komme ich mit echt **Böhmischen Spiegelfarben** nach Eibenstock. Annahme von Bestellungen und Verkaufsstelle bei Herrn **Gemüsehändler Lehrer**. **Wittwe Kühn a. Schneeberg**.

wöchentl
war D
tag und
fektions
No.
die A
Nac
hat im
der Refe
Ma
gewerblich
bezüglich
meister o
Von
der Wehr
tärtschen,
die obwal
Zurückstel
Civilvorst
Die
Schwarzer
über Gefu
über Gefu
aus
und über
— De
hel m erfüllt
fange seine
Uebrigen d
Ruhe zu g
sorgsam fer
die Thatsach
Klingendes
— Zu
fährt die
daß der Ra
Schlosse
in Königob
nöbern de
bundenen R
wird sich al
Stettin bege
korp und
Division bei
— A u
sehbatt für
lautende laif
welche die
in den Fe
nach Maßga
ten Vorksch
als im offen
und demgem
betrauten M
diese Befestig
len im Weg
— Auf Gru
jeht der Be
vereine a
den drei Tur
in Strahbur
die Mittheil
Besitz der Sa
den sich bishe
auf dem Gen